

# Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verkündigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die  
Geschäftsstelle oder durch  
Boten vierteljährlich 1.50  
Mark. Durch die Post frei  
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 93

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Freitag, den 24. April 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Die Firma Nordische Azetylen-Industrie Fischer und  
Foh in Altona-Ottensen hat bei der Technischen Aufsichts-  
kommission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deut-  
schen Azetylenvereins beantragt, ihre in fünf Größen ge-  
bauten Azetylenfackeln gemäß § 26 Ziffer 5 der Azetylen-  
verordnung (Beschluss des Bundesrats vom 28. November  
1912 — § 1003 der Protokolle) zuzulassen.

Die Fackel ist einer sachmännlichen Prüfung und Be-  
gutachtung durch die Untersuchungs- und Prüfstelle unter-  
zogen worden.

Auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission wer-  
den daher die Fackeln der Firma Fischer u. Foh gemäß  
§ 26 Ziffer 5 der neuen Azetylenverordnung zugelassen.

Fackeln, denen diese Vergünstigungen gewährt werden  
sollen, müssen mit einem Fabrikstempel versehen sein, das  
an den zur Befestigung dienenden Zinntropfen oder Kupfer-  
nieten den Stempel des Norddeutschen Vereins zur Über-  
wachung von Dampfmaschinen in Altona erkennen läßt und  
im übrigen Aufschriften gemäß nachstehender Tabelle enthält:

Größe	1	2	3	4	5
Narbidhöchstfüllung in kg Stückarbid	2	4	6	10	15
Stündliche Dauerleistung in Litern	200/4	400/8	600/12	800/16	1000/20
Typennummer	5	5	5	5	5

Jahr der Anfertigung:  
Ude. Fabrikationsnummer:  
Firma oder Lieferant:  
Wohnort des Fabrikanten oder Lieferanten:  
Zeichnungen und Beschreibungen der Fackel sind im  
Bedarfsfalle von der ausführenden Firma anzufordern.  
Berlin W. 9, den 12. März 1914.  
Leipziger Straße 2.  
Der Minister für Handel und Gewerbe.  
J. A.: Dr. Hoffmann.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 24. März 1914

Der Regierungspräsident.  
J. B. gen.: v. Sigmund.

## Politische Uebersicht.

Ständalzenen in einer Stadtverordnetenversammlung.  
Als in der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung  
über die Erhaltung des Wochenmarktes am Witten-  
berg-Platz in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge  
verhandelt wurde, kam es im Laufe der Debatte zu einer  
Ständalzene. Der Stadtverordnete Baumeister Gronitz,  
dem bedeutet worden war, er möge die Zeitung lesen, ge-  
fiel sich in Beleidigungen gegen die Presse. Er bezeichnete  
einen großen Teil der Berliner Zeitungen als „feile Di-  
nen“. Als er unter ungeheurem Standal von dem Stadt-  
verordnetenvorsteher aufgefordert wurde, seine Äußerun-  
gen zurückzunehmen, wiederholte er, „die Presse ist eine feile  
Dirne“. Er zog sich hierbei einen Ordnungsruf zu.

## Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

63]

(Nachdruck verboten.)

Natascha schwieg. „Alles im Leben ist Folge, nur  
Folge“, hörte sie plötzlich deutlich wie aus weiter Ferne.  
Ja, dieses bittere Entgegenwärtigen war auch nur Folge  
eines Schrittes, für den sie noch nicht genug gebüht hatte.  
Sie sah düster zu Anorr auf. „Ich bin eine Frau“, sagte  
sie mit tiefer Bitterkeit, die dem Glück entlagene Mühe.  
Er sagte plötzlich ihre Hand mit festem Griff. „Dem  
Glück?“ fragte er atemlos. „Lagten Sie... dem Glück?“  
Sie nickte. Diese Blut stieg in ihren Wangen auf.  
„Ja!“ rief sie, „ja, meinem... unserem Glück!... Und  
denn...“ Sie entzog ihm ihre Hand, ihr Gesicht hatte  
einen trostlosen Ausdruck.  
Er atmete schwer. „Ich weiß“, leuchtete er, „ich  
weiß!... Und dennoch, diese Stunde, Natascha, diese  
Stunde ist Glück!“ Er sah sie plötzlich strahlend an. „Ich  
verlange ja nichts mehr“, sagte er fest, „wir sind uns jetzt  
so nahe getreten, es gibt ja nichts mehr, was zwischen  
uns steht! — Ich darf Ihnen so viel sein im Leben, wie  
Sie wollen, wie Sie können, jetzt, wo ich weiß, daß ich  
Ihr Herz bezwingen habe. Und Nofa, Nofa ist wie  
mein Sohn.“ Seine Augen ruhten mit einem großen,  
glücklichen Blick auf ihr. Ein heißes Dankgefühl wachte  
in ihr auf. „Blödsinnig lächelt Anorr leise. „Und Sie dachten,  
Natascha, Sie dachten... Wissen Sie, was uns so ver-  
bindet, so vereint, uns beide?“ Er machte mit dem Kopf  
eine Bewegung zu Annie hin. „Dah wir beide unsere  
Seele an ein freieschendes Familienglied verloren haben für  
immer, und wir wollen sie nicht zurück.“

Im Winter kam Nataschas Buch heraus und machte  
großes Aufsehen. Es brachte ihr Ehren jeder Art von  
Männern der Wissenschaft und Laien, Dankeschreiben von  
Freunden und Bekannten; sie wurde gefeiert wie selten  
eine Frau. Ihr Name war im Munde aller, sie wurde  
beglückwünscht, bewundert, beneidet und... sie sollte  
glücklich sein müssen, sehr glücklich.

Schließlich wurde der Antrag des Magistrats auf Aufhe-  
bung des Wochenmarktes, für den Gronitz in so geschmack-  
voller Weise eingetreten war, abgelehnt.

## Kleine politische Nachrichten.

### Des Kanzlers Heimreise.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist vormittags,  
wie aus Korfu gemeldet wird, auf dem Kreuzer „Breslau“  
nach Brindisi abgereist, von wo er über Bologna und Mün-  
chen nach Berlin zurückkehren wird.

### Zur Arbeitslosenfrage.

Aus München wird gemeldet: Der Reichsrat Graf  
Törring-Zettenbach, Schwager des Kronprinzen Rupprecht,  
der so für die Arbeitslosenversicherung eintritt, bemüht sich  
zwischen dem Reichsrat und dem Ministerium des Innern  
eine Einigung in der Frage der Arbeitslosenversicherung  
herbeizuführen.

### Tod einer sozialdemokratischen Prinzessin.

Aus Breslau meldet uns der Draht: Frau Dr. Wil-  
lim, eine geborene Prinzessin von Württemberg, ist hier ge-  
storben. Sie war bekannt wegen ihrer Zugehörigkeit zur  
sozialdemokratischen Partei. Ihr Mann war praktischer  
Arzt in Breslau.

### Zur Erkrankung Kaiser Franz Josefs.

Aus Wien wird gebracht: Die Bedenken über den  
Zustand des kranken Kaisers scheinen sich zu bestätigen. Das  
letzte Bulletin lautet relativ äußerst ungünstig, da von einer  
Besserung im Befinden des Monarchen keine Rede ist. Das  
Bulletin lautet: „Die Nacht war durch Hustenreiz gestört.  
Die katarrhalischen Erscheinungen sind die gleichen geblie-  
ben. Der Kräftezustand und Appetit sind befriedigend.“

### 200 Krupp-Geschütze für Amerika.

Einer Meldung aus Newyork zufolge verhandelt das  
Kriegsdepartement mit den Abendern der Ladung der  
„Pyiranga“ über den Ankauf von 200 Kruppischen Schnell-  
feuergeschützen, welche einen Teil der nach Hamburg zurück-  
gehenden Ladung bilden.

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Der amerikanische Geschäftsträger D'Shaughnessy er-  
hielt von der mexikanischen Regierung seine Pässe.

### Der Kreuzer „Karlruhe“ auf dem Wege nach Mexiko.

Die kriegerischen Entwicklungen zwischen den Vereinig-  
ten Staaten und Mexiko haben zur Erwägung geführt, zum  
Schutze der deutschen Reichsangehörigen in Mexiko mehr  
Kriegsschiffe hinüberzuschicken. Es ist daher die beschleunig-  
te Ausreise des Kreuzers „Karlruhe“ nach den mexika-  
nischen Gewässern beabsichtigt.

### Der ängstliche Wilson.

Aus Newyork wird gebracht: Präsident Wilson, auf  
den das Blutvergießen in Veracruz niederschmetternd ge-  
wirkt hat, gab Befehl, alle militärischen Aktionen bis auf  
weiteres einzustellen.

### Ablösung für Ostasien.

Der Ablösungstransport für das ostasiatische Kreuzer-  
geschwader, bestehend aus 12 Offizieren und 600 Mann der  
Ostflottille, ist von Kiel nach Wilhelmshaven abgefahren.  
Dort schiffen sich die Truppen gemeinsam mit den Wil-

helmshavener Mannschaften auf dem Dampfer „Patricia“  
zur Ausreise nach Tsingtau an.

### Japan bleibt neutral.

Dem „L. A.“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt,  
daß Japan, welches große Handelsinteressen mit den Ver-  
einigten Staaten verbindet, in der mexikanischen Ange-  
legenheit neutral bleiben wird. Die Behauptung, daß Ja-  
pan an der Magdalenaen-Bucht einen Flottenstützpunkt von  
Mexiko gepachtet hat oder zu pachten beabsichtigt, ist falsch.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Donnerstag mit der Spezialve-  
batter des Eisenbahnanleihegesetzes fortgefahren. In  
unaufhörlicher Folge lösten sich die Redner aus allen Tei-  
len des Hauses ab, um ihre Wünsche, resp. die Wünsche ih-  
rer Wähler, betreffend Verkehrsverbesserungen, vorzutra-  
gen. Aber nicht allein Wünsche, auch Dankfugungen wurden  
vorgebracht. Der konservative Abg. Weisnermel dankte  
dem Minister, daß er diesmal die Provinz Westpreußen  
bedacht habe und hat, in dem Eifer, die Verkehrsverhältnisse  
in Westpreußen zu verbessern, nicht nachzulassen. An der  
heutigen Spezialbesprechung beteiligten sich eine große An-  
zahl Abgeordneter. Nachdem noch eine Anzahl Petitionen  
debatteförmig erledigt worden waren, vertagte sich das  
Haus auf Freitag.

## Aus Stadt und Kreis.

### Oberlahnstein, den 24. April.

1) 3. 1. Das Militärflugzeug, welches vorgestern  
gegen 6 Uhr über unserer Stadt geflogen wurde, landete  
Mittags 1 Uhr in Baden-Dos.

2) Fischverkauf. Am Dienstag sollte durch eine  
Seefischgroßhandlung ein Fischverkauf auf dem hiesigen  
Marktplatz stattfinden, konnte aber wegen der Kontroll-  
versammlungen nicht genehmigt werden. Da kein Markt-  
tag war, stand auch die Markthalle nicht zur Verfügung,  
und so wurden die vier großen Körbe Fische am Bahnhof  
versteigert und brachten einen Erlös von 8 M., zu denen  
die Gesellschaft 50 Mq. zulegte, um die Frachtkosten zu  
decken.

3) Volksverein. In Ergänzung unseres Be-  
richts vom 23. d. M. sind wir nun in der Lage, das Pro-  
gramm für die am Sonntag, den 26. April, abends 9 Uhr,  
im katholischen Weihenhaus stattfindende, große öffent-  
liche Versammlung des Volksvereins mitzuteilen. 1. Herr  
Pater Kilian spricht über die Verfassung der katholischen  
Kirche. Der hochw. Herr ist als Redner in ganz Deutsch-  
land bekannt und geschätzt und genießt als Schriftsteller  
ein außerordentliches Ansehen. 2. Herr Kaplan Schäfer  
behandelt die Frage: Pakt des Christentums noch in die  
moderne Welt. Dieser Redner hat es verstanden, sich in  
der kurzen Zeit seines Hierseins die Herzen der Oberlahn-  
steiner zu gewinnen. Auch für musikalische Unterhaltung  
ist bestens gesorgt, da der Männergesangsverein „Frohinn“  
sich bereit erklärt hat, zur Verschönerung dieses Familien-  
abends durch einige Gesangseinlagen beizutragen. Alle

## 45. Kapitel.

Beinahe zehn Jahre waren seitdem vergangen. Nataschas  
Stellung in Petersburg war eine Ehrenstellung geworden,  
wie sie vor ihr noch keine Frau gekannt.

Außerlich hatte sie sich nicht viel verändert. Nur ihre  
Gestalt war voller, reifer geworden, und ihre Haltung  
drückte die sichere, vornehme Ruhe einer in sich geschlossenen,  
gefestigten Persönlichkeit aus. Das noch immer volle,  
dunkle Haar, das den feinen Kopf umgab, zeigte keinen  
einzigsten Silberfaden. Um den schönen, ausdrucksvollen  
Mund hatte sich ein Zug von Schwermut gelegt, doch in  
den dunklen, großen Augen lebte ein warmes, weiches  
Licht.

Die Stimme echter Menschlichkeit verklärte sie und  
hob sie weit über alle und alles hinaus.

In ihrer nächsten Umgebung hatte sich manches ver-  
ändert. Das Bernerische Ehepaar lebte in gewohnter Weise  
weiter, von den Zwillingen aber stand der eine, der Jura  
studiert hatte, vor seinem Schlußexamen, während der  
andere, längst in der Fabrik seines Vaters tätig, Nofa  
Nadina heimgeführt hatte, für die er schon als Knabe  
geschwärmt. Nofa war zu einem lieblichen Mädchen  
herangewachsen, deren Haltung in nichts an die Befürch-  
tungen ihrer Kinderjahre erinnerte.

Frau Semenow, an dem gefassten Man festhaltend,  
hatte sich für einen bestimmten Beruf auszubilden  
lassen. Die kleine hatte ihr Lehrerinneeramen befolgt,  
sich aber, bevor sie zur Ausübung ihres Berufes kam, ver-  
heiratet. Die zweite Tochter, ein stilles, ernstes Mädchen,  
war barmherzige Schwester geworden und diesem Beruf  
von ganzer Seele ergaben. Natascha hielt das Mädchen  
sehr lieb und arbeitete gern mit ihr zusammen. Die  
dritte Tochter hatte der Mutter außergewöhnliches musika-  
lisches Talent geerbt und bildete sich im Petersburger  
Konservatorium zu einer glänzenden Pianistin aus.

Das Ehepaar Semenow lebte sehr glücklich. Ihr  
Leben war ein Leben der Liebe, das sich jedoch beinahe täglich wiederholte,  
da die Mutter dem kleinen Knaben, der im  
letzten Jahre seines zwölften Jahre entgegen-

schnitt, war ein gesunder, kräftiger, dicker, sehr träger  
Junge, der in den Augen seines Vaters ein außerordent-  
liches, reich beanlagtes, doch sehr zartes Kind vorstellte,  
das mit ängstlicher Vorsicht zu behandeln war. Der  
Knabe, der von Natur ein gutes Gemüt und keine be-  
deutenden Gaben, doch einen klaren, praktischen Verstand  
besaß, ließ sich diese ängstliche Sorge gern gefallen. Herr  
Semenow, der sonst seine Frau in allem gewähren ließ,  
konnte ganz wild werden, so bald es sich um den  
„Korapus“ (Kosename für Kleinen) handelte. Umsonst  
suchte seine Frau dem maßlosen Vermögen zu steuern,  
umsonst bedeutete sie ihrem Mann, daß der „Korapus“  
ein großer, dicker, sehr fauler Junge sei, der nächstens  
zwei Jahre alt würde. Semenow wollte nichts hören.  
Der Streit wiederholte sich jede Woche ein paarmal.

Wenn Anna Nikolajewna des Abends die Arbeiten  
des Sohnes beaufsichtigte, ihn zum Lernen zwingend,  
hörte sie ihren Mann im Nebenzimmer schwer seufzen.  
Und wenn Sascha aus seiner Arbeitsstunde mit heißen  
Wangen kam, sah ihn sein Vater mit besorgten Blicken an,  
und dann — er kannte die Schwäche seines Sohnes —  
setzte er ihm irgend etwas Gutes zu, einen Lederbissen,  
einen „Birog“ (Leiguchen) mit Fruchtsaft gefüllt, eine  
besondere „Bulka“ (süßes Brot) oder dergleichen. „Ja, ich,  
mein Täuberich“, pflegte er gerührt, mit tiefer Befriedigung  
zu wiederholen. Und mit innigem Behagen sah er dem  
Knaben zu. Wenn Anna Nikolajewna dazu kam, schlug  
sie die Hände in Entsetzen zusammen. Aber Alexander  
Alexandrowitsch, Sascha wird sich den Magen überladen,  
was Sie tun, ist einfach unglücklich!

Wenn der Streit um Sascha sich zu sehr zuspitzte,  
wurde Natascha aufgesucht, denn sie war immer die aus-  
sagegebende Stimme, und Sascha vergaßerte sie. Er  
mußte ihr seine Bücher, seine Hefte zeigen und, wenn sie  
ihn lobte, strahlte der Junge vor Vergnügen, wenn sie  
ihn tadelte, konnte er ganz blaß werden. Und dann  
nahm er sich zusammen, und die Mutter erlebte Freude  
an ihm.

(Fortsetzung folgt.)



sind herzlich eingeladen, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

(!) Naturgewalten. Der Schneebruch und Windfall um die Jahreswende hat in der Pflanzenschicht eine Unmenge Holz geworfen; es sind daselbst etwa 200 Klafter gefällt worden.

!! Köln-Düsseldorfer-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. In unierer gestrigen Ausgabe findet sich irrthümlich der Vermerk, daß die Köln-Düsseldorfer D.-G. ihren Sommerfahrplan ab 11. Mai in Kraft treten lasse. Tatsächlich gilt der kleine Sommerfahrplan vom 1.-20. Mai, der ganze vom 20. Mai ab.

:- Die Ernte des Spargels setzt in wachsendem Umfange ein. Die letzten warmen und sonnigen Tage haben die Entwicklung des Spargels ganz außerordentlich gefördert, so daß für die nächste Zeit auf den Märkten eine verstärkte Zufuhr zu erwarten ist. Seitens der Spargelzüchter wird in diesem Jahre mit einer recht ergiebigen Ernte gerechnet, da der Boden bei den vorhergehenden gründlichen Regenfällen genügend Feuchtigkeit aufnehmen konnte.

:- Wenn der Flieder blüht in den Zweigen — wie es in dem bekannten Liede heißt, dann ist es gewöhnlich Anfang Mai oder auch noch später in der Jahreszeit. Diesmal haben wir mithin ganz besonders früh den herrlichen, wohlriechenden Schmuck unserer Fluren. Aber wie der Dichter Falke es in seinem Gedicht „Der Fliederstrauch“ so entzückend launig geschildert hat, beginnt auch bereits überall das Mauren großer Fliederbüschel, vor allem durch die Kinder. Mancher Fliederstrauchbesitzer mag den kleinen Blumendieben ein Teilchen seines Ueberflusses gern gönnen, mancher wird aber, besonders, wenn die Ueberwinterungsäste abgebrochen werden, zu Recht ungehalten sein. Es ist also das Ratksamste, der Ehrlichkeit zu zollen, was der Ehrlichkeit gebührt, und um Erlaubnis zu fragen.

:- Wühlmäuse müssen von Frühjahr bis Winter bekämpft werden. Am besten im Frühjahr und Herbst, da sie leicht an jede Laichspeise, besonders an vergiftete Kartoffeln, Möhren und ähnliche Knollen, die in Quartieren, die sie bevorzugen, eingegraben werden, gehen. Sind diese Möhren etwa angebraten, so locken sie die Mäuse aus der näheren Umgebung an. Vergiftet man jetzt eine Maus, so hat das den gleichen Wert, als wenn man im Sommer 10 bis 20 vergiftet; denn gerade die überwinterten Tiere verjagen den Garten im Sommer mit Nachkommenschaft, Quartiere, die besonders geschützt werden sollen, müssen jetzt mit Drahtgesticht eingegraben werden; denn die Mäuse, die jetzt noch in ihren Winterquartieren haufen, beginnen im März schon ihre neuen Laufgräben zu treiben und sich weiter auszubreiten. Mit wenig Arbeit kann man also jetzt das erreichen, was im Sommer kaum möglich ist.

!! Rom Rhein. Die in den letzten Wochen an der Mosel, Nahe und in Mainz abgehaltenen Weinverkäufe ergaben einen befriedigenden Verlauf. Mit geringen Ausnahmen wurden die zur Auktion gebrachten Weine auch losgeschlagen. Bei den Preisen machte sich ein kleiner Rückgang für die 1912er und 1913er bemerkbar.

**Niederlahnstein, den 24. April.**

(\*) Kath. Lehrlingsverein. Am Sonntag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, hält der kath. Lehrlingsverein im Saale des kath. Vereinshauses einen Familienabend ab bei Gelegenheit der Aufnahme neuer Mitglieder. Der Verein hat zu dieser Feier ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt. Unter anderem gelangt „Der psychologische Photograph“, Lustspiel in einem Akt und „Incognito“, Originalschwank in einem Aufzuge zur Aufführung. Die Spieler werden ihr möglichstes tun, um den Abend recht genussreich zu gestalten. Zu dieser Feier sind die Eltern und die Lehrherren der Lehrlinge, sowie alle Freunde, welche sich für Jugendpflege interessieren, herzlich eingeladen.

!! Uebersiedelung. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat ihr Büro von hier, Annastr. 3, nunmehr nach St. Goarshausen, Dolfstraße 3, verlegt. Dorthin sind also alle Schreiben an die A. E. G. zu richten.

!!! Jubiläum. Am 9. Mai ds. Js. sind 50 Jahre verflossen, daß die Coblenzer Pfaffendorfer Eisenbahnbrücke eingeweiht und zugleich die Strecke Coblenz—Oberlahnstein eröffnet wurde. Aus diesem Anlaß wird der Coblenzer Museums-Verein im Wegeler-Saale im Kaufhause (Florinsmarkt) eine Ausstellung von Plänen, Bildern, Urkunden, Drucksachen usw. aus der Zeit des Baues und der Einweihung aus städtischem und Privatbesitz bringen. Es wird eine kleine aber vollständige Ausstellung werden, die bei allen, die diese Zeit miterlebt haben, großes Interesse hervorrufen wird. Sollten noch im Privatbesitz hierauf bezügliche Sachen existieren, so wird gebeten, dieselben zur Ausstellung im Coblenzer Stadthause, Zimmer Nr. 73, vormittags, oder beim Coblenzer Museums-Verein anmelden zu wollen.

**Braubach, den 24. April.**

!! Die letzte Brennholzversteigerung ergab solch schlechte Preise, daß die Hauereilöhne kaum gedeckt waren. Der Verkauf soll daher wiederholt werden. Gründe des Preisrückgangs sind in erster Linie die zunehmenden Kohlen- und Brikettsfeuerungen, in zweiter die Massenproduktion von Brennholz in den staatlichen Wäldungen.

h Caub, 24. April. Am kommenden Sonntag findet die vierte Hauptwanderung des Rhein- und Taunus-Klubs Wiesbaden statt und wird wie folgt ausgeführt: Ab Wiesbaden 7.44 Uhr mit Sonntagstarke hierher (3 Kilometer 2.05 „) und von hier weiter nach Lorch; Ankunft daselbst 9 Uhr. Von dort in das Wispertal, bei der Kreuzkapelle links ab in das schöne Tiefenbach- oder Sauertal zur alten Burg Waldeck (234 Meter), seinerzeit das gefährlichste Raubnest der Gegend. Im Sattel bei der Burg kurze Erfrischungspause von 10 1/2 bis 10.50 Uhr. Dann auf schönen Wegen zur Sauerburg; Ankunft 11 3/4 Uhr. Besichtigung der Burganlage, etwa eine halbe Stunde. In einer Viertelstunde wird das Dörschen Sauertal (200 Meter)

erreicht. Hier findet eine Teilung der Wanderschar statt; die eine Hälfte der Wanderer kehrt in der Burg Sickingen ein (Kast bis 1 1/4), die zweite Hälfte wandert nach kurzem Stehschoppen noch etwa vierzig Minuten weiter nach Karsel; Ankunft 12 3/4 Uhr. Einkehr im Gasthaus „Zur Krone“. Gemeinsamer Weitermarsch von Karsel 2 1/2 Uhr; erst hinab, dann wieder etwas steigend zur Hochebene des Weiseler Berges. Um 3 3/4 Uhr wird Weisel passiert, dann weiter durch Wiesentälchen und Weinberge hinab in unsere Stadt; Ankunft 4 3/4 Uhr. Gemeinsames Essen im Gasthaus „Zur StadtMannheim“. Nach dem Essen findet eine gemütliche Feier statt, eine Ehrung für den verdienstvollen 1. Vorsitzenden des Klubs, Herrn G. Vietor, der mit dieser Wanderung seine 100. Wanderung in ununterbrochener Reihenfolge ausgeführt hat. Gewiß eine anerkanntswerte touristische Leistung. Rückfahrt 9.42 Uhr, an Wiesbaden 11.14 Uhr. Marschzeit 5 3/4 bis 6 Stunden. Führer: Hr. Laupus und Hr. Freund. — Die Teilnehmerarten sind bis Samstag Abend 8 Uhr oder am Donnerstag im Klublokal in Empfang zu nehmen. Freunde des Klubs sind wie immer willkommen; sie haben sich gleich beim Beginn der Wanderung bei den Führern zu melden.

k Rothern, 23. April. Persönliches. Tagelöhner Gildebrand erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze. h Niehles, 24. April. Am kommenden Sonntag findet hier im Gasthaus Früh, nachmittags 3 Uhr anfangend, das Auftreten der beliebten Kölner Soubrette Nelly Waltetty statt. Die Tanzorchestermusik wird vom Oberlahnsteiner Musikverein ausgeführt.

**Vermischtes.**

\* Diez, 23. April. Verzögerung beim Elektrizitäts-wert. Die Verzögerung in der dauernden Lieferung des Stromes für das städtische Elektrizitätswerk dauert fort. Gestern sollte die Stromlieferung einsehen, das traf aber nicht ein, im Gegenteil, die Stromlieferung wurde, wie bereits gemeldet, noch mehr unterbrochen, als bisher. Bei der Abnahme der Zuleitung von den Mainkraftwerken höchst hat sich ein schwerwiegender Fehler herausgestellt. Die Kupferleitung sei nicht mit der nötigen Sorgfalt aufgelegt worden, so daß eine größere Anzahl Knide sich ergeben hätte. Diese Knide beeinträchtigen die Sicherheit der Anlage auf das Bedenklichste. Ihre Beseitigung nimmt natürlich einige Zeit in Anspruch. Der Strom wird einstmals mit den bisherigen Unterbrechungen weitergeliefert. Die Gesellschaft erkärt, daß ihr infolge der Verzögerung und der dadurch erfolgenden Lieferung des Stromes am Tagelohn täglich 60—70 „ Unkosten entstehen.

\* Limburg, 24. April. Am Mittwoch, den 29. April findet im Limburger Gesellenhause eine große Küster-versammlung des kath. Küstervereins Limburg, Zweigvereins des röm.-kath. Küstervereins Preußens, statt, welche durch ein Hochamt im Dom eröffnet werden soll. Zur Beratung steht eine reichhaltige Tagesordnung.

\* Wiesbaden, 24. April. Unter dem Vorsitze des Herrn Oberst a. D. von Detten hielt der Vorstand des Krieger-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden im Hotel Berg seine Monats-sitzung ab. Von den auswärtigen Verbänden waren vertreten: Frankfurt a. M., Obertaunus und Rheingau. Aufnahmeanträge von Kriegervereinen wurden dem Landesverband befürwortend weitergegeben. Im abgelaufenen Jahre sind im hiesigen Bezirk an Unter-sitzungen und Notstands-geldern 19 858 „ bezahlt worden. Seitens des Preuß. Landestriegerverbandes ist den 24. Veteranen von 1864 zum 18. April d. Js. ein Kyffhäuser-bild überreicht worden. Wegen Fahrpreismäßigung zum Besuche der Schlachtfelder von 1864 wird auf die Ausführung in der Parole vom 25. März 1914 Bezug genommen. Wegen Erneuerung der Haftpflichtversicherung ergeht ein Rundschreiben an die Kreisverbände und Vereine. Der am 14. Juni d. Js. in Eltville im Saal des Hotel Reisenbach stattfindende Vertretertag beginnt um 10 Uhr vormittags. Nach den Verhandlungen gemeinschaftliches Mittagessen im Bahnhof-Hotel, Couvert 2 „ 50 Pfg. Am Abend vorher Kommerz im Bahnhof-Hotel.

\* Rhens, 23. April. Am nächsten Sonntag findet in Rhens ein Blättenfest statt, das unserm historischen Städtchen jedenfalls eine große Anzahl Besucher von Nah und Fern zuführen wird. Die Baumbüte zeigt augenblicklich ihre schönste Entfaltung, so daß jeder Naturfreund den höchsten Genuß von diesem Anblick haben wird. Alles Nähere ist durch die Inserate in den Zeitungen zu ersehen.

\* Köln, 24. April. Das herrliche Frühlingswetter, das nun schon eine ganze Zeit lang andauert, begünstigt die Arbeiten im Gelände der Werkbundausstellung derart, daß die Fertigstellung der Ausstellungsstadt bis zum Eröffnungstermin am 16. Mai wohl gewährleistet werden kann. Zudem ist der arbeitshemmende Streik der Stukkateure beendet, so daß auch hier kein Hindernis mehr im Wege liegt. Gegenwärtig ist ein Heer von Arbeitern damit beschäftigt, die gärtnerischen Anlagen fertig zu stellen, womit man natürlich nicht eher beginnen konnte, als bis die großen Gebäulichkeiten soweit vollendet waren. Der Vergnügungspark geht ebenfalls seiner Vollendung entgegen und gewährt jetzt schon mit seinen mannigfaltigen Bauten ein recht farbenfrohes Bild. Die den Vergnügungspark mit der Ausstellung verbindende Brücke ist ebenfalls fertiggestellt; dadurch sind alle Verkehrsschwierigkeiten behoben. Hoffentlich begünstigt das Wetter auch weiterhin den Rest dre noch vorzunehmenden Arbeiten; dann wird der Eröffnungstag das denkbar prächtigste Bild einer in allen Teilen vollendeten Ausstellung zeigen können.

\* Reunkirchen a. d. Sieg, 22. April. Eine Feuersbrunst äscherte vorgestern hier selbst 3 Häuser ein. Bei den Lösungsarbeiten wurden 4 Feuerwehrleute durch Zerpringen einer Kohlen säureflasche mehr oder weniger schwer verletzt.

\* Berlin, 24. April. Ein tragisches Ende hat die Ehe zweier Blinden genommen. In der Nacht wurde in der Friedrichsgracht die Leiche des 30 Jahre alten blinden Korbmachers Christ. Breda, der aus Gram über den Tod seiner Frau freiwillig aus dem Leben geschieden war, aus

der Spree gefändet. Breda, der von Geburt blind war, heiratete vor drei Jahren ein ebenfalls blindes Mädchen. Der Ehe des blinden Ehepaars entsproß vor zwei Jahren ein geundetes, sehendes Mädchen. Das glückliche Familienleben wurde jedoch dadurch getrübt, daß die Frau körperlich außerordentlich schwach war und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau starb vor vier Wochen nach längerem Krankenlager. Ihren Tod nahm sich der Mann sehr zu Herzen und da er auch noch sein Kind in Pflege geben mußte, beschloß er, in den Tod zu gehen.

\* G ü s t r o w, 24. April. Blinddarmoperation an einem zum Tode Verurteilten. Der vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Mörder Koch wurde nach Rostock übergeführt. Er muß operiert werden, da er an Blinddarmentzündung erkrankt ist.

\* R e n e d i g, 24. April. Aus Pordenone wird berichtet, daß in die dortige Station plötzlich eine Lokomotive mit Voll dampf einlief, ohne daß sie gemeldet war. Es besand sich niemand auf der Maschine, die zur Station Casarja gehörte. Um Unheil beim Weiterlaufen der fahrerlosen Lokomotive zu verhüten, mußte sie zum Entgleisen gebracht werden. Es handelt sich um einen verbrecherischen Versuch, der einen Vorgeschnad von dem geben soll, was man beim wirklichen Eisenbahn-Unstund zu erwarten hat.

\* R e a p e l, 24. April. Hier erregt es Beunruhigung daß am Vesuv erneut eine äußerst unruhige Tätigkeit des Kraters bemerkbar wird. Man hört seit mehreren Stunden ein gewaltiges unterirdisches Donnern. Der Krater ist bis zum Rande mit glühender Lava gefüllt. Auf eine größere Revolution im Innern des Erdballs lassen auch die folgenden Nachrichten schließen:

\* R o m, 24. April. Der Direktor des Observatoriums in Catania meldet, daß der Aetna neuerdings wieder in Tätigkeit getreten sei. Er stößt Rauchsäulen und große Mengen Asche aus.

\* O d e s s a, 24. April. Plötzlich erschienene unterirdische Flüsse verursachten im Nordviertel der Stadt Poltana Wasserverschüttung. Zwei Häuser sind eingestürzt, vier Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Die Einwohner verlassen in großer Panik das Stadtviertel. — In Azow an der Donnmündung wurden durch einen Ufersturz sechs Kinder getötet.

**Neues aus aller Welt.**

\* Aus der Geisterwelt. In Hainfeld in der Pfalz wurden mehrere Wingerfamilien durch eine „Seherin“ in schlimmster Weise ausgebeutet. Die Schwindlerin verstand es, den Leuten zwecks Erlangung einer Millionenerbschaft etwa 5000 „ abzulocken. Es wurden „Geisterbeschwörungen“ veranstaltet, in denen die Geister die Erbschaft versprachen. Man begab sich zu mitternächtlicher Stunde unter Führung der „Wahrsagerin und Geheimbändlerin“, wie sie sich selbst nannte, auf den Friedhof, wo der Mann der Schwindlerin sich versteckt hatte und die Fragen an die Toten mit verhaltener Stimme beantwortete. Das Schwindlerpaar wurde verhaftet.

\* Neue Lokomotiven. Eine neue Epoche in der Entwicklung des Verkehrs wesens begann, als im Jahre 1879 Werner von Siemens auf der Gewerbeausstellung in Berlin seinen ersten elektrischen Wagen im Betriebe vorführte. Wie immer bei neuen Erfindungen, stand man anfangs dem elektrischen Wagen skeptisch gegenüber; heute hat er sich schon auf den deutschen Eisenbahntrecken genug Terrain erobert, und namentlich die Großstädte gehen mehr und mehr zur Einführung elektrischer Lokomotiven auf Vorortstrecken über. Allerdings ist der Streit um den Vorzug der Dampf- oder der elektrischen Lokomotive hinsichtlich ihrer Rentabilität noch nicht entschieden. Beide „Parteien“ machen größte Anstrengungen, um auf der Höhe zu bleiben, und sich gegenseitig in der Leistungsfähigkeit zu überbieten. Was die Dampflokomotive angeht, so ist beispielsweise ihr Kohlenverbrauch bei erhöhter Leistungsfähigkeit gegen 50 Jahre früher um gut ein Drittel vermindert worden. Die Militärverwaltung, die hinsichtlich der Mobilmachungs- und Aufmarsch-Fragen bei Eisenbahnangelegenheiten ein gewichtiges Wort mit spricht, gibt natürlich der möglichst starken Dampflokomotive infolge ihres größeren Aktionsradius den Vorzug, erklärte aber mehrfach schon, sie sähe im Vorortverkehr lieber elektrische als Dampflokomotiven. Als dritter Konkurrent ist die Lokomotive mit Dieselmotoren auf den Plan getreten. Sie hat zweifellos den Vorzug der Billigkeit. Ihre Verwendbarkeit im Fernbetriebe der Eisenbahn soll sich jedoch noch erweisen. Nicht allein verkehrstechnische, auch volkswirtschaftliche Gesichtspunkte sprechen bei der Entscheidung über die Frage mit, welches System der Lokomotive das der Zukunft sein soll. Man hat sich allmählich an den Gedanken gewöhnt, daß die Kohlenlager einmal den letzten Zentner hergegeben haben, und daß es hausälterisch ist, nicht allzu verschwenderisch mit den schwarzen Diamanten umzugehen, zumal die Kohle für lange Zeit noch immer das ideale Feuerungsmittel für Kriegs- und Handelsschiffe bilden wird. Wenn man bedenkt, daß unter den Kesseln eines modernen Riesendampfers täglich etwa 15 Waggons Steinkohlen verfeuert werden, und daß täglich hunderte solcher schwimmenden Kolosse unterwegs sind, muß man die Politik der Kohlen-Sparbarkeit nur gutheißen.

\* Die polnische Industrie. Mit großer Zähigkeit, die auf deutscher Seite gar nicht genug beachtet wird, sind die preußischen Polen bedacht, sich eine eigene Industrie zu schaffen. Mit Hochdruck wird besonders darauf hingearbeitet, in den Städten der Ostmark polnische Handwerker ansässig zu machen. Zur Förderung der kaufmännischen Bildung der polnischen Handwerker hat der Verband der polnischen Gewerbevereine in Posen einen Kursus abgehalten, an dem sich 56 Handwerker aus Posen und dessen Umgebung beteiligt haben.

\* Eine hübsche Anekdote läßt sich die „Voss. Ztg.“ aus Braunschweig melden: Der Herzog sitzt eines Tages bei eifriger Arbeit mit einigen Herren, die ihm Vortrag halten. Die Tür zum Nebengemach, in dem die Herzogin — neben





sich die Wiege mit dem neugeborenen Erbsprinzen — jaß steht offen. Aus diesem Gemach ertönt's nach einem Weichen, freundlich bittend: „Erni.“ Der Herzog läßt sich nicht führen. Plötzlich aber erklingt, etwas energischer, das Wort „August!“ Da erhebt sich der Herzog eiligt: „Wenn August gerufen wird, meine Herren, dann ist's — Ernst!“

**Hindermund auf dem ersten Schulgang.** „Es ist recht, Kinder,“ sagte der Lehrer, nun sollt ihr auch als Belohnung eine Zuckertüte haben.“ Glückstrahlend nimmt jeder der Kleinen seine Zuckertüte mit all den lederen Herrlichkeiten als Inhalt, in Empfang. Nur einer bleibt übrig, der seine Zuckertüte bekommt, ein Waisenknecht. Traurig steht er in eine Ecke gedrückt, alle haben eine gute Mama, nur er nicht, und eine Zuckertüte soll er auch nicht bekommen. Krampfhaft unterdrückt er ein lautes Aufschluchzen. Auf einmal spricht zu ihm der Lehrer, der die Traurigkeit des Kleinen bemerkt: „Du bekommst später Deine Zuckertüte, mein Junge, sie ist nur noch nicht reif und hängt noch auf dem Baume.“ Schluchzend ertönt es da aus der Ecke zurück: „Herr Lehrer, s'is mer egal, ich freß' se auch grün!“

**Die beiden „Schwindler“ der Kompagnie.** Aus der Militärzeit des französischen Schauspielers M. Borel, erzählt sich Paris eine hübsche Anekdote. Borel war als Spatzvogel bekannt und das Zimmer, auf dem er lag, wollte sich stets bei seinen Worten von Lachen ausschütten, ohne jedoch ihren Sinn immer sofort zu erfassen. Auch die Offiziere kannten ihn von dieser Seite und brachten deshalb seinen Ausreden ein sehr berechtigtes Mißtrauen entgegen. Als man ihn einst zu einem gemütlichen Fest in Paris eingeladen hatte, bat er seinen Hauptmann — er stand in Meaux — um einen achtundvierzigstündigen Urlaub, mit der Begründung, er müsse in Paris seiner Schwester bei dem ersten Gesicht von der Welt: „Aumöglich. Uebrigens hat mir Ihre Schwester soeben telegraphiert, sie bedürfte Ihrer nicht mehr.“ Der junge Soldat sah erstaunt auf und machte kehrt. Nach wenigen Schritten kehrte er jedoch zu seinem Vorgesetzten zurück. „Herr Hauptmann, ich muß Ihnen die Mitteilung machen, daß in unserer Kompagnie zwei Schwindler sind. Der erste bin ich, denn ich habe gar keine Schwester.“ Der Offizier brach in ein Gelächter aus und bewilligte den verlangten Urlaub.

**Theateraufführungen unter Garantie.** Ein Newyorker Theater, und nicht einmal ein kleines, inseriert neuerdings: „Allen ihr Geld zurück, denen unser Stück nicht gefällt, die ohne gelacht zu haben, das Theater verlassen.“ Der Direktor meint, man laßt seine Uhr, sein Fahrrad, sein Pferd unter Garantie, da müsse man auch beim Theaterbesuch eine bestimmte Garantie erhalten. Tatsächlich wurde diese bereits mehrmals in Anspruch genommen, und die Leute bekamen prompt ihr Eintrittsgeld zurück.

**Was verdienen die schwarzen Bahnarbeiter?** Die schwarzen Arbeiter an der Ambalambahn in Deutschsüdwestafrika verdienen laut Mitteilung der Handelskammer Windhut 40 bis 75 Mark im Monat, wozu noch freie Unterkunft und freie Beköstigung kommen. Fast dieselben Löhne sind bei den Bahnbauten in Deutschsüdwestafrika gezahlt worden. Trotz dieser für koloniale Verhältnisse sehr guten Bezahlung — unter den Negern herrscht ja in der Hauptsache noch die Naturalwirtschaft — wird es immer schwieriger, Arbeitskräfte zu bekommen. Der Negler kann sich nur langsam an die geordnete Lebensweise eines in Lohn und Brot stehenden Arbeiters gewöhnen.

**Industrie, Handel und Verkehr.**

**Konkurs der Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichslegen.** Am 9. Juni werden am Amtsgerichte zu St. Goar folgende der Gesellschaft gehörigen Bergwerke zwangsweise versteigert: Blei- und Kupfererzbergwerk „Maximilian“, in der Gemeinde Werlau, Eisenerzbergwerk „Eugenie“, und Bleierzbergwerk „Rheinfels“ in den Gemeinden St. Goar und Werlau, Blei- und Kupfererzbergwerk „Nicolaus“, in denselben Gemeinden, Eisenerzbergwerk „Amalie“, in der Gemeinde Werlau, Schwefelkies-, Blei-, Zink- und Kupfererzbergwerk, „Hercules“ in den Gemeinden Liebernheim, St. Goar, Werlau, Silber-, Kupfer-, Blei-, und Zinkerzbergwerk „Gute Hoffnung“, in den Gemeinden Carbach, Holzfeld, Hungenroth, Werlau, Grubenfeld Blei- und Zinkerzbergwerk „Hercules 2“, in den Gemeinden Badenhard, St. Goar, Upenhain, Grubenfeld Blei- und Zinkerzbergwerk „Hercules 1“, in den Gemeinden Badenhard, Niederburg, St. Goar, Upenhain, Grubenfeld Blei- und Zinkerzbergwerk „Helene“ in den Gemeinden Badenhard, Birkheim, Damscheid, St. Goar, Grubenfeld Blei- und Zinkerzbergwerk „Hubertusgrube“, in den Gemeinden Badenhard, Birkheim, St. Goar, Upenhain. Außerdem werden die Grubenfelder „Concordia“, „Neue Hoffnung“, „Edle

„Rose“, „Gertrudslegen“, „Neue Hoffnung 5“, „Else“ und Bohnhäuser, Maschinengebäude, Werkstätten, Wiesen, Gärten, Felder, Ländereien versteigert. Die meisten Grubenfelder sind über 2 Millionen Quadratmeter groß. Die Grube Werlau war in den letzten Jahren das einzige einträgliche Besitztum der Gesellschaft, das man möglichst lange zu erhalten suchte. Schließlich war auch dies nicht mehr zu erreichen.

**Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft in Coblenz.** Im Bericht des Vorstandes über das Jahr 1913 heißt es unter anderem: Wir sind in der Lage, auf das um M. 250 000 auf M. 5 000 000 erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 8 % (8 1/2 % im Vorjahre) vorzuschlagen. Geseistet wurden 2 943 317 (2 973 480) Wagenkilometer und 9 234 748 (8 994 158) Fahrgäste befördert. Die Einnahme aus dem Bahnbetrieb beläuft sich auf M. 1 071 204 (1 030 312). Die gesamten Einnahmen stiegen auf M. 1 716 662 (1 608 314), aber auch die Ausgaben auf M. 886 024 (795 555). Um unser Kraftwerk wirtschaftlicher gestalten und den von dem im Bau befindlichen Großkraftwerk im Westerwald gelieferten Drei-Phasen-Strom verwenden zu können, haben wir unsere Monocycl-Anlage in eine gewöhnliche Drehstrom-Anlage umgewandelt. Gleichzeitig wurde die Spannung von 5000 Volt auf dem rechten Rheinufer auf 10 000 Volt erhöht. Vom 1. August ab wurde der Strompreis für Licht von 60 auf 40 Pfg. herabgesetzt. In unserem Kraftwerke wurden 5 991 872 Kilowattstunden erzeugt. Abgegeben wurden 1 474 295 (1 313 632) Kilowattstunden Lichtstrom, 1 070 073 (745 107) Kilowattstunden Kraftstrom; ferner verbrauchten wir selbst und die Straßenbahnen 3 447 504 Kilowattstunden. Außer den Verträgen mit den Kreisen Unter- und Ober-Westerwald gelangte ein solcher Vertrag bis zum 1. Januar 1913 mit dem Kreise Westerburg und mit dem Kreise Coblenz-Land zum Abschluß. Das Elektrizitätswerk der Gemeinde Wimmingen an der Mosel ging durch Kauf in unsern Besitz über; angegeschlossen sind 1720 Lampen und 23 Motoren mit 53 HP. Ferner übernahmen wir von der Gemeinde Birges im Unterwesterwald das dortige Leitungsnetz mit 1243 Lampen und 18 Motoren von 52 HP. Das Elektrizitätswerk Höhr-Grzenhausen, G. m. b. H., an welchem wir beteiligt sind, verteilte wiederum 10 % Dividende; es erzeugte 372 707 Kilowattstunden. Die Gründung der Firma Elektrizitätswerk Westerwald-A. G. für den Bau und Betrieb des Großkraftwerkes an der Rister bei Höhn erfolgte mit einem Aktienkapital von M. 2 800 000, von welchem unsere Gesellschaft drei Viertel und die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin ein Viertel übernommen hat. Die Eröffnung des Betriebes wird voraussichtlich im Monat Juli 1914 erfolgen können.

**Von der Wertheimpleite.** „Man kann sich kein Bild machen von der Erbitterung über den Wertheim-Konkurs“, so heißt es in einem Rundschreiben des Gläubigeraussschusses. Dieselbe Stelle erklärt, daß der Inhalt der ihr in Sachen des Konkurses zugegangenen Briefe zum Teil unwiederbringlich sei. Es habe eine Mißwirtschaft innerhalb der Leitung des jetzt mit 25 Millionen Passiven zusammengebrochenen Warenhauses geherrscht, die beispiellos dastehe; die Begleitumstände dieses Konkurses seien so eigenartiger Natur, daß eine Nachprüfung im Interesse von Treu und Glauben gefordert werden müsse.

**Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 23. April.**

Konstanz	3,76 gestern 3,72	Bingen	2,42 gestern 2,47
Hünningen	2,29 gestern 2,33	Rheingau	2,02 gestern 3,05
Rehl	3,12 gestern 3,13	Saub	2,8 gestern 2,88
Strasbourg	3,12 gestern 3,15	Coblenz	2,81 gestern 2,88
Wannheim	4,26 gestern 4,28	Rahn	2,97 gestern 3,05
Reims	1,67 gestern 1,70	Weilburg	1,59 gestern 1,54

**Bekanntmachungen.**

Nach § 48 der Straßen- und Begepolizeiverordnung vom 7. Novemb. 1899 darf Niemand Witzhauch oder andere unreine oder abeltrickende Flüssigkeiten, Glascherben, Lese- oder andere Steine, Abfälle, Unkraut, Kehrrieh oder sonstigen Unrat auf oder in öffentliche Wege, deren Gräben, Rinnen oder Kanäle ausschütten oder stehen lassen. Vorgetesete Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften haben mich veranlaßt, die Polizisten anzuweisen jede Uebertretung behufs strenger Bestrafung zur Anzeige zu bringen. Oberlahnstein, den 23. April 1914. Der Bürgermeister

Die vielen Beschwerden wegen Entwendung von **Banindienfutter** auf fremden Grundstücken zwingen mich mit strengen Strafen vorzugehen. Zur Warnung bringe ich daher zur Kenntnis, daß in jedem Betretungsfalle die Mindeststrafe 3 Mark betragen wird. Oberlahnstein, den 23. April 1914. Der Bürgermeister

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die **Sauben und sonstigen Geflügel** jetzt noch in den Schlägen zu halten sind. Oberlahnstein, den 21. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Maßmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nacheichung vorgelegt werden.

Für den hiesigen Gemeindebezirk findet die Nacheichung vom **27. April bis 20. Mai 1914, von 8—12 Uhr vormittags im Saale des Hotels Stolzenfels** statt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen, oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in der vorgenannten Zeit im Nacheichungsbüro gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt durch die Stadtkasse an den Eichtagen von 8 bis 12 Uhr vormittags. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren.

Bei keine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nacheichungsstelle vorlegt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß seine Meßgeräte bei dem Kgl. Eichamt Wiesbaden zur Nacheichung vorlegen bzw. anmelden, wodurch größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nacheichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen.

Einzuliefernde sind in gereinigtem Zustande: Dezimal- und andere Wagen, Gewichte, Meßmaße, Klumpmaße, Milch- und sonstige Flüssigkeitsmaße, Öl- und Petroleumgläser. Letztere, sowie schwer transportable Wagen können gegen eine Zuschlagsgebühr von 1.— Mark auch am Standorte geeicht werden. Da alle Gegenstände in 2jähriger Folge mit entsprechenden Jahreszeichen versehen werden und nach beendeten Eichungstagen daraufhin revidiert werden, sind die Gegenstände unbedingt vollständig vorzulegen.

Oberlahnstein, den 23. April 1914.  
**Die Polizeiverwaltung.**

**Die Gewerbesteuerrolle**

der Gemeinde Niederlahnstein pro 1914 liegt vom 22. bis einschl. 29. April cr. im Rathause (Zimmer Steuerverwaltung) zur Einsichtnahme offen. Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsichtnahme in die Rolle gestattet ist.

**Die Gemeindesteuerliste**

für das Steuerjahr 1914, enthaltend die Steuerpflichtigen mit ihrem Einkommen von nicht mehr als 900 M. liegt vom 22. April bis einschl. 4. Mai cr. im Rathause (Zimmer Steuerverwaltung) zur Einsichtnahme offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Offenlage die Berufung an den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in St. Goarshausen zu. Niederlahnstein, den 20. April 1914.  
Der Magistrat: Rody.

**Bei der diesseitigen Verwaltung ist ein Hund — sog. Meßgerhund —**

ca. 65 cm hoch von hellbrauner Farbe mit weißen Füßen, mit einem Lederhalsband ohne nähere Bezeichnung versehen, als zugelaufen angemeldet worden. Der berechtigte Eigentümer wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden, andernfalls über den Hund anderweit verfügt werden wird. St. Goarshausen, den 15. April 1914.  
**Die Polizeiverwaltung.**





**Wassertriebswerksbesitzer**  
des Landes halten am 26. d. Mts., mittags 2 Uhr  
im Saale der „Alten Post“ in Limburg ihre  
**Generalversammlung**  
mit Vortrag von Justizrat Edermann:  
„Wie schütze ich meine Rechte?“  
Keiner wolle fehlen.  
Die Einberufer.

**Fahrräder** System „Dürkopp“  
Nähmaschinen  
nur erstklassige Fabrikate, Mäntel, Schläuche, sämtl. Reparaturmaterial, Fahrradöl u. dergl., erhalten Sie stets billigt bei  
**Adolf Grebert, Fahrradfabrik, Himmighofen.**  
Reparaturen werden bei billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.

Wir haben für alle Plätze, wo noch nicht vertreten, den  
**Alleinvertrieb**  
eines luxuriösen Artikels zu vergeben. Derselbe bringt hohen Gewinn, ist leicht verkäuflich und wird in allen Haushaltungen fortlaufend benötigt. In kurzer Zeit an vielen Orten eingeführt. Schriftliche Respektanten erhalten nähere Auskunft unter N 2317 durch Daube & Co., Köln.



**Quieta**  
macht gesund und schön

**Ich blühe auf wie eine Rose**  
weil ich still **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als Bekanntheit **QUIETA-Krafttrunk** (Nährsalzbananen-kakao) geniesse.  
Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist nicht mehr nervös und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig apathisch und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche **QUIETA-MALZ**  
Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken Bad Dürkheim verarbeitet worden, sind die Ursache dieser vorz. Erfolge.

**Betten und Polstermöbel**  
empfiehlt in bekannt guter Ausführung  
**X. Dieck, Tapeziermeister, Oberlahnstein**  
Aufarbeiten von Betten billigt. Auf Wunsch im Hause.  
Karte genügt

**Hautleiden**  
entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden.  
Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wundervoll heilende Medizin die mich vollständig von dem schauerhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sagen.  
Gutes Sicking, Wäsche, (Weg. Halle).  
Die patent **Hautpillen** sind amtlich gesch. und versendet die **Kathaus-Apotheke in Sonn.**  
Postkarte genügt.

**Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz**

Einige tüchtige, wasserkundige **Arbeiter**  
gegen hohen Lohn sofort gesucht  
**Joh. Geis IV., G. m. b. H., Oberlahnstein.**

Verschiedene **gebrauchte Möbel**  
Montag nachmittag billig zu verkaufen.  
**Niederlahnstein, Emserstraße 13.**  
**Möblierte Zimmer**  
zu vermieten **Adolfstr. 56b.**

**Halberstädter Würstchen**  
Paar 20 Pfg.  
**Westfälische Mettwurst**  
**Blockwurst u. Salami**  
**Gothaer Cervelatwurst**  
in besten Qualitäten empfiehlt  
**Wilh. Froembgen.**

Ich offeriere:  
**Ruhfleisch**  
zum Braten zu 55 Pfg.,  
zum Kochen zu 50 Pfg.  
per Pfund  
**Gust. Kaufmann**  
Adolfstraße.

**Schweinefleisch**  
und Hausmacher Wurst  
von Samstag morgen 9 Uhr  
ab per Pfund 70 Pfg.  
**Hochstraße 44.**

**Laden gesucht**  
für besseres Spezialgeschäft in guter Lage. Offert. mit Preis unter **B. C. D.** an die Exped.

**Eine Wohnung**  
zu vermieten. Dasselbst ein **Gasherd zu verkaufen.**  
Zu erfragen in der Expedition.

**Schweizerziege**  
mit Kammer zu kaufen gesucht von **Fr. Nikolai, Grenzweg 44, Niederlahnstein.**

Unbefugterweise wird von meinem Feld am Bergweg von fremden Leuten Lehm entnommen und von Kindern die Lehmwand als Spielplatz benützt. Ich mache darauf aufmerksam, daß ich jeden zur Anzeige bringen werde, der Lehm daselbst ohne meine Erlaubnis entnimmt oder dessen Kinder an der Lehmwand bohren und spielen, wodurch eine Ueberschüttung der Kinder und ein Unglücksfall vorkommen kann. Ich übernehme für letzteren Fall keine Verantwortung.  
**H. Kessler, senior.**

**Freiwillige Feuerwehr**  
**Niederlahnstein.**  
Sonntag, 26. April  
morgens 6 1/2 Uhr:  
**Übung.**  
Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.  
**Das Kommando.**

**Kriegerverein „Konkordia“.**  
Sonntag, den 26. d. Mts.  
nachmittags 5 Uhr  
**Generalversammlung**  
bei Kamerad Joh. Seiterhenn im „Anker“.  
Der Vorstand.

**Schützen-Gesellschaft**  
**Oberlahnstein.**  
Am Sonntag, den 26. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr.  
Beginn des diesjährigen Schießens.  
Der Vorstand.

**Turnverein**  
**Niederlahnstein.**  
Mittwochs und Freitags  
abends 8 1/2 Uhr  
**Turnstunde.**  
Jünglinge wollen sich in derselben anmelden. Regelmäßiges und vollständiges Erscheinen ist dringend geboten.  
Der Vorstand.

**Sauerkäse**  
weit überreif  
6 Stück 10 Pfg.  
**Limburger Käse**  
per Pfd. 35 Pfg.  
empfiehlt  
**Wilh. Froembgen.**

**Frische lebende Rheinische**  
**Rheinfische**  
(Aal, Hecht u.)  
sind öfters zu haben und können bestellt werden bei den **Fischereipächtern**  
**D. Tollo u. Ed. Schickel.**

**Spurlos verschwunden**  
sind alle Hautreinigungsmittel u. Hautauschläge, wie Blüthen, Miltesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten  
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co., Radebeul**  
Stück 50 Pf. zu haben bei:  
**Max Mispel.**

**Tüchtiges, älteres Stundenmädchen**  
aus Ober- oder Niederlahnstein von morgens bis nachmittags zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo, sagt die Expedition.

**Stundenmädchen**  
gesucht. **Niederlahnstein, Abelnstraße 5.**  
**2 tücht. Schneidergehilfen**  
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Joh. Schük, Niederlahnstein.**

**Braver Junge**  
als Hausbursche sofort gesucht **Niederlahnstein, Emserstr. 54.**

**Ein Lehrling**  
gesucht bei **Philipp Lenz, Schneidermeister, Reichenberg.**

**Haus Augusta**  
Bahnhofstr. 44, Niederlahnstein, 3 Zimmer, Küche, Waschküche, Bleiche, Keller zum 1. Mai zu vermieten.  
Besserer Herr findet schön möbl. Zimmer **Wilhelmstraße 22.**

Der Ochse und die Kuh liefern das Butterfett dazu. Die Kokospalme liefert das Gleiche mit der Nuss.

**Siegerin**  
allerfeinste Süßrahm-Margarine im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

**Palmato**  
Pflanzenbutter-Margarine von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack. Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

**Aussergewöhnliches Angebot**  
im  
**Schuh-Haus**  
**Gebr. Fischel, Coblenz**

Ein Posten  
**Damen-Halbschuhe**  
zurückgesetzt, Lack- braun und schwarz Chevreaux, Original Wiener und Berliner Fabrikate.

Ein Posten  
**Damen-Stiefel und Halbschuhe**  
Lack, braun und schwarz Chevreaux mit und ohne Lackkappe aussortiert, weil solche nicht mehr geführt werden.

Ein Posten  
**Damen-Stiefel und Halbschuhe**  
feine und allerfeinste Ausführungen in diversen Lederarten, nur prima Fabrikate.

Ein Posten  
**angestaubte Tennis-Schuhe u. Stiefel**  
weit unter Preis.

**Kein Umtausch!**  
**Keine Auswahlendung!**  
**Der Verkauf beginnt Sonnabend früh.**